

Erfahrungsbericht
Kyoto University
KUINEP
2007/2008

Für den Anfang

Als nach der – für Japan verhältnismäßig unkomplizierten – Bewerbung für einen Platz im landeskundlichen *Kyoto University International Education Program* feststand, dass ich angenommen bin und ein Jahr in Kyoto studieren kann, ging die lange Wartezeit doch sehr schnell vorbei und ich befand mich ganz plötzlich in Kyoto.

Die ersten Tage waren eigentlich nur von einem Thema beherrscht – Organisation. Während der sehr ausführlichen Einführungstage, welche für FU-Studierende recht langwierig erscheinen können, galt es ein neues Leben in einem völlig fremden Land zu starten. Dafür sehr hilfreich sind, vor allem in den ersten Wochen, die von der Universität einem jeden Austauschstudenten zugeordneten Tutoren. Sie helfen zum Beispiel dabei, das für die obligatorische Krankenversicherung nötige Bankkonto zu eröffnen, eventuelle Kurse zu finden, die außerhalb der von der FSD angebotenen Vorlesungen (Foreign Student Devision – das Zentrum des Universitätslebens für KUINEP-Studenten) belegt werden können und allerhand anderer „Papierkriege“. Ohne ausreichende Japanischkenntnisse und ohne Tutor würde man vor äußerst schwierig zu lösenden Aufgaben stehen. Ich persönlich hatte sehr viel Glück mit meinem Tutor, welcher ein äußerst aktiver und zuverlässiger Helfer war. Von anderen Austauschstudenten weiß ich aber, dass man auch Pech haben kann und die Tutoren fast nie Zeit für einen haben. Das war aber eher die Ausnahme.

Die Mitarbeiter der FSD sind aber, auch wenn der Tutor oder die Tutorin mal keine Zeit haben, immer zuverlässige und äußerst hilfsbereite Ansprechpartner, die sich sehr viel Mühe geben, uns den Aufenthalt so angenehm und abwechslungsreich wie möglich zu gestalten. Das führt mich zum Thema Universitätsleben.

Universitätsleben

Wie oben schon angesprochen, gilt es in den ersten Tagen die kommenden beiden Semester zu organisieren. Dazu gehört natürlich der zentrale Punkt: Vorlesungen und Veranstaltungen an der Universität. Die Kyoto Universität hat hier einige Änderungen vorgenommen, die ich im Folgenden kurz erläutern werde.

Von den KUINEP-Kursen gilt es in der Regel mindestens 6 zu wählen, was in meinen Augen auch völlig ausreichend ist. Die Kurse klingen in der Beschreibung meist sehr gut, aber es muss hier gesagt werden, dass sich diese Erwartungen bei mir nur selten erfüllt haben. Gestört hat es mich nicht wirklich, da ich mit dem Fokus, die japanische Sprache zu erlernen, nach Kyoto gekommen bin. Die meisten Vorlesungen werden von einem Lehrenden der FSD gehalten, welche auch relativ gutes Englisch sprechen. Vorlesungen, die von mehreren Professoren der verschiedenen Fakultäten der Kyoto Universität gehalten werden, sind hingegen oft nur sehr schwer zu verstehen, da es hier durch den japanischen Akzent in der Englischen Sprache zu einigen Verständigungsschwierigkeiten kommen kann. Ich persönlich habe mich relativ schnell daran gewöhnt und ich muss auch zugeben, dass man nach einigen Wochen Präferenzen auf Vorlesungen legt, denen man folgen möchte und kann. Durch meinen Tutor hatte ich auch das Glück, in eine Vorlesung einer regulären Fakultät zu kommen. Und hier ist eine wichtige Ausnahme für alle Interessierten: Es gibt die Möglichkeit, dass man nur 5 der KUINEP-Kurse wählt, und dafür einen regulären Kurs der Kyodai (Kyoto Universität) wählt. Die Auswahl steht einem völlig frei. Durch meine wenig vorhandenen Japanischkenntnisse war ich aber auf die wenigen englischen Veranstaltungen beschränkt. Dadurch konnte ich dann aber auch in einem Kurs mit den Vollzeitstudenten der Kyodai diskutieren, Referate halten etc., was das Kennenlernen von Japanern ziemlich erleichtert, dazu werde ich aber später noch einiges berichten.

Es steht jedem KUINEP-Studenten frei, sich auch für einen Japanischkurs und einen Kanjikkurs anzumelden. Dazu wird während der Organisationstage am Anfang ein Einstufungstest gemacht, der jeden Studenten zu einem Kurs zuteilt. Man muss diesen Test aber nur machen, wenn man am Japanischunterricht teilnehmen möchte. Die Japanischkurse sind die eigentlich aufwendigen Kurse für die ausländischen Studenten. Speziell die Anfängerkurse verlangen viel Zeit und Aufwand ab, es gibt täglich Vokabeltests, Hausaufgaben und große Tests ca. alle zwei Wochen. Wenn man es schafft (und es ist schaffbar) regelmäßig zum Kurs zu kommen, die Hausaufgaben zu machen und für die Tests zu lernen, erreicht man meiner Meinung nach ziemlich schnell einen relativ hohen Japanischlevel. Die Japanischkurse werden jetzt auch mit Credits vergütet, was eine Neuerung im KUINEP ist.

Wichtig ist noch zu sagen, dass zum Ende des Semesters die meisten Essays und Hausarbeiten für die KUINEP-Kurse anstehen. Man sollte aber nicht geschockt sein, meistens handelt es sich nicht um FU-typische Hausarbeiten, da nur sehr selten Arbeiten

länger als 5 Seiten (mit doppeltem Zeilenabstand) verlangt werden, und auch die Verwendung von Literatur, also richtige Forschungsarbeit, nicht unbedingt sein muss, um eine gute Benotung zu bekommen. Ich persönlich hatte eine Gesamtzahl von 10 Hausarbeiten zu schreiben, die von 1 Seite bis zu 15 Seiten Länge reichten, und oft ‚nur‘ die eigene Meinung verlangten. Lediglich in meinem regulären Kurs an der Faculty of Letters war ein Essay nach dem wissenschaftlichen MLA-style erforderlich.

Unterkunft

Was das Thema Unterkunft betrifft, habe ich in diesem Jahrgang eine Sonderrolle gespielt, da ich bereits nach einem Monat aus dem SHUGAKUIN INTERNATIONAL HOUSE (dem Universitätswohnheim) ausgezogen bin und mir eine eigene Wohnung gesucht habe. Ich hatte mit meinem Zimmer, welches sehr billig war (umgerechnet ca. 80 Euro pro Monat exklusive Strom), relativ viel Pech, da ich es mit Kakerlaken teilen musste, was nicht auf jedes Zimmer zutraf. Die Zimmer für Jungen befinden sich im Erdgeschoss des Wohnheims, die Zimmer für Mädchen in den höher gelegenen Etagen, sind voll möbliert und haben alle einen Internetanschluss, den man nicht bezahlen muss. Jedoch kann ich nicht mehr darüber sagen, da ich ab November in einer eigenen Wohnung gelebt habe. Umziehen im Wohnheim war leider nicht möglich, was in meinen Augen eine dieser japanischen Regeln ist, von denen Japaner einfach prinzipiell nicht abweichen können. Das Mieten einer Wohnung ist selbst in Kyoto, einer Studentenstadt, sehr schwierig und finanziell aufwendig. Es werden meistens sehr hohe Kauttionen verlangt, die man oft nicht zurückbekommt (japanische Regel) und es wird ein Bürge benötigt, der die japanische Staatsangehörigkeit besitzen muss, und in der gleichen Stadt ansässig sein muss. Zum Wohnheim möchte ich noch Folgendes sagen: Es war für mich persönlich sehr weit weg vom Stadtzentrum und auch die Mitarbeiter des Wohnheims waren sehr unfreundlich.

Finanzen

Die von der Universität veranschlagten 100,000 Yen für einen Monat sind, wenn man im Wohnheim wohnt und nicht jeden Tag das Nachtleben der Stadt auskostet, ausreichend. Das liegt aber hauptsächlich am guten Euro-Yen Wechselkurs. Für mich persönlich wäre es nicht genug gewesen, da ich viel gereist bin und auch gern in Restaurants gehe. Wem das ebenfalls wichtig ist, dem empfehle ich mindestens 700 Euro im Monat einzuplanen. Der erste Monat ist der teuerste, da es hier Geschirr, Bücher und sonstige Gegenstände zu kaufen gilt. Für Geschirr und einige Grundausstattungen empfehlen sich die 100 Yen

Geschäfte, in denen von der Wäscheklammer bis hin zur großen Suppenschüssel wirklich alles 100 Yen kostet. Um Geld für den teuren Nahverkehr zu sparen, empfiehlt es sich möglichst früh ein Fahrrad zu kaufen. Fahrradläden gibt es im Umkreis der Universität ausreichend, und Second-Hand-Fahrräder kosten auch umgerechnet nur 30-40 Euro, was sehr fair ist. Mit 30 Euro kann man ca. 10 Tage mit dem Zug zur Uni und zurück fahren. Das Fahrrad ist also wirklich eine sinnvolle Investition.

Wohnungsmieten, das sei hier noch gesagt, beginnen bei ca. 200 Euro für eine Einraumwohnung mit kleinem Bad (Dusche & WC). Diese sind aber in 90% der Fälle unmöbliert.

Leben in Kyoto

Da ich Kyoto und die Kansai-Region schon von verschiedenen Reisen vorher kannte, hielt das Leben in Kyoto nicht so viele Überraschungen für mich bereit. Ich möchte hier auch nur auf einige wenige Punkte eingehen.

Die meisten Studenten werden sicher mit der Erwartung nach Kyoto kommen, viele japanische Freunde zu finden. Dazu möchte ich sagen, dass das eine äußerst schwierige Angelegenheit ist. Japaner kennenzulernen ist am einfachsten in der Universität und auch hier ist es schwer, sich einer Gruppe zu nähern und mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Außerhalb der Universität ist es fast unmöglich, da erstens die Sprachbarriere (Japaner sprechen kaum Englisch) und zweitens die Schüchternheit und Zurückhaltung der Japaner große Hindernisse sind. Neugierig sind sie fast alle, aber man muss ihnen im Endeffekt fast hinterher laufen um den Kontakt über längere Zeit aufrechtzuerhalten. Aber es fällt mir schwer darüber zu schreiben, da ich diese Probleme nur von anderen gehört habe. Ich selbst hatte schon einen Freundeskreis in der Region und hatte es somit nicht so schwer.

Was sicher jeder weiß, der sich für KUINEP bewirbt ist, dass Kyoto eine wunderschöne Stadt ist, die viele traditionelle japanische Schätze für seine Besucher bereit hält. Die japanische Küche wartet mit sehr vielen neuen Genüssen, aber auch Schockerfahrungen auf. Trotzdem sei hier noch gesagt, dass Kyoto eine Touristenstadt ist. Wer das richtige japanische Leben kennen lernen möchte, muss im Land reisen. Aber den nicht so Reiselustigen sei gesagt, selbst wenn man täglich 3 Sehenswürdigkeiten in Kyoto anschaut, schafft man nicht alle vorhandenen in einem Jahr. Es gibt also eine Menge zu entdecken.